

Gut in Belgershain als Pfarre erworben, vermutlich sind aber nicht alle Threnaer Pfarrgrundstücke veräußert worden, da das Pfarrlehn Threna bedeutend mehr Grundbesitz hat als das zu Belgershain.

Ein Rittergut scheint einst hier gewesen zu sein, doch läßt sich sicheres darüber nicht mehr nachweisen; ein Christoph von Zischwitz war 1652—58 hier ansässig, Spuren vom Rittergute und Herrenhause sind nicht zu finden. Die Gemeinde Threna zinst dem Kloster Nimbschen 36 Groschen — 18 zu Walpurgis, 18 zu Michaelis. Die Kirche stammt aus alter Zeit, nach Gurlitt ist Apjis und Chor wohl 1250 erbaut, das Langhaus und die in spitzbogiger Tonne überwölbte Turmhalle sollen nach ihm in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut sein. Als Schutzpatron der Kirche wird Martin von Tours genannt, in der Predella, dem Untersaße des jetzt in der Vorhalle stehenden alten Flügelaltars, findet sich, allerdings in ziemlich kleiner Ausführung, ein Schnitzwerk des Martin von Tours zu Pferde, den Mantel für einen Bettler zerfchneidend, vor; ob der an der Südseite des Langhauses herausragende Kragstein einst das Standbild des Martin getragen, ist zweifelhaft. Andererseits wird die Annahme, daß Martin der Schutzheilige der Kirche gewesen, dadurch bestätigt, daß bis heute das Kirchweihfest den Martins-tag „zum Anrufer“ hat. Über spätere Baulichkeiten an der Kirche berichtet die im Turmknopfe hinterlegte Urkunde, in dieser heißt es: „Nachdem dieser Turm allhier zu Threna sehr wandelbar und baufällig geworden ist, ist selbiger im Jahre 1709, die Woche nach Ostern bis auf die Hälfte abgerissen und neu wieder erbaut worden. Von den steineren Mauern ist stehen geblieben 20 Ellen von der Erde an gerechnet, darauf ist wieder 6 Ellen hoch gemauert und das Holzwerk an 28 Ellen darauf gesetzt worden. Ist also das Mauerwerk 26 Ellen hoch, von Mauerwerk bis an die unterste Haube 12 Ellen, von der Haube bis an die oberste Haube 9 Ellen; die oberste Haube mit der Spindel und dem Knopfe 7 Ellen, die Stange an der Fahne 2½ Ellen und erstreckt sich demnach die ganze Höhe dieses Turmes von der Erde bis an den Stern der Fahne auf 56½ Ellen. Der ganze Bau ist von Ostern bis Michaelis in völligen Stand gebracht und durch Gottes Gnade Alles glücklich vollbracht worden,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Grimma. I.

so daß auch Niemanden ein Finger darüber beschädigt, dafür der Allerhöchste gepreist sei.

Die Unkosten haben sich erstreckt auf 700 Taler, welche alle aus der Kirche ihrem Vermögen genommen worden, außer vier Groschen, welche ein armer Student dazu verehrt. Der Maurermeister erhielt 95 Taler, der Zimmermann 80 Taler. Der Zimmermann, so diesen Turm erbaut, war Gabriel Bieweg, ein Nachbar und Einwohner zu Threna, welcher das Zimmerhandwerk niemals zünftig gelernt und doch ein rechtes Meisterstück an diesem Turm erwiesen, wie es denn der Allererste ist, den er erbaut“.

Hinzugefügt sind dieser Urkunde noch die Namen der damaligen Regenten, des Patrons, Pfarrers, Schulmeisters und der Kirchväter und schließt sich daran ein Bericht über die Zustände im Jahre 1709, der für viele Kreise Interesse haben dürfte. Pastor Jacobi schreibt: „Etwas von diesem Jahre zu gedenken, so hat dasselbe mit einem sehr harten Winter angefangen. Den 5. Januar, als dem Tage vor den drei Königen, kam ein dünner Regen und mit demselben zugleich die Kälte, so daß alle Äste an Bäumen mit dickem Eise überzogen und davon niedergebeugt wurden. Von da an währte die strenge Kälte bis Fastnachten. In der Fastnachtswoche dauerte es etliche Tage, hernach kam die Kälte gleich wieder und hielt kontinuierlich an bis etwa 10 oder 12 Tage vor Ostern. Sie war über 90 Grad gestiegen. Der Schnee lag in dem freien Felde bis zwei Ellen hoch und sind viele hundert Menschen erfroren. Es hat sich auch dieser Frost bis in die warmen Länder erstreckt, als Italien und Frankreich. Wie denn von Paris geschrieben worden, daß in selbiger Stadt und herumliegender Gegend 3500 Personen teils erfroren, teils durch Mangel an Holz und Lebensmitteln gestorben seien. Dagegen ist als etwas Wunderbares anzumerken, daß glaubwürdige Nachricht aus zweien Gegenden, nämlich aus Konstantinopel und aus dem Königreich Schottland eingelaufen, daß daselbst fast gar kein Winter zu spüren gewesen. Hiesiger Orte herum sind alle wellischen Nußbäume, Pfirsiche, Weinstöcke darauf gegangen, ingleichen viel Apfel- und die allerneuesten Pflaumenbäume; es hat also dieser Winter in den Gärten ein trauriges Merkmal hinterlassen. Kein Mensch wird sich dergleichen jemals geschehen zu sein erinnern. Es ist auch dieses 1709 Jahr den Schweden sehr un-

8a